

Dietfried Scherer

Reisebüro Schule? Vom Sinn und Unsinn von Schulfahrten



Studienfahrt in Klasse 11: Es steht zur Wahl: Jugendhotel Prag, Rundreise Israel, Jugendherberge Sylt, Zelten in Kroatien, Segeln auf dem Ijselmeer. Beim Gespräch unter den Schülerinnen und Schülern wird schnell klar, dass durchaus unterschiedliche Kriterien für die persönliche Wahl ausschlaggebend sind. Die Gastronomieexperten zieht es nach Prag; sie wissen, dass dort billig gegessen, getrunken und geraucht werden kann. Israel kommt sowieso nur für eine kleine Gruppe Interessierter in Frage und schon aus Kostengründen ist hier kein Massenzulauf zu befürchten. Eine größere Gruppe von Naturliebhabern findet sich zur Syltgruppe zusammen, während eine andere Gruppe die auch sonst viel miteinander macht, beschließt, sich für das Zelten in Kroatien anzumelden, Wasserratten freuen sich auf die Fahrt mit einem alten Segelschiff.

Die Klassenfahrten entsprechen den Erwartungen. Die größte Begeisterung im Rückblick zeigt sich in der Zeltgruppe und den Seefahrern. Diese willkürlichen, aber realitätsnahen Beispiele reißen den Horizont der Fragestellung auf: Welche Kriterien machen eine gelungene Schulfahrt aus? Worum geht es dabei? Arbeitet die Schule als Reisebüro?

Inhaltliche Zielsetzung

Bevor man sich über das geografische Ziel einer Klassenfahrt Gedanken macht, sollte man sich Rechenschaft über die mit einer solchen Fahrt verfolgten inhaltlichen Ziele geben. Es kann sicher nicht darum gehen, möglichst spektakuläre und außergewöhnliche Unternehmungen in Konkurrenz zu Reiseveranstaltern anzubieten. Auch kann eine „All-Inclusive-Konsumhaltung“ für Schülerinnen und Schüler nicht erstrebenswerte Grundhaltung einer solchen Unternehmung sein. Im Vordergrund steht der pädagogische Auftrag der Schule und die Rechenschaft darüber, was die konkrete Unternehmung den Schülerinnen und Schülern in Anbindung an den schulischen Auftrag von Bildung und Erziehung bieten kann.

Ausgehend von der Fachkompetenz des Lehrers und der Lehrerin bieten sich Ziele zur Vertiefung des jeweils behandelten Unterrichtsstoffs oder zur Primärbegeg-

nung mit Orten und Menschen an, die nachhaltig einen Erfahrungszugewinn bedeuten. Wer zu Zeiten des geteilten Deutschlands vor der Berliner Mauer stand, hat eine Erfahrung gemacht, die durch andere Mittel nicht vermittelt werden kann. Vor einem Originalgemälde von Monet zu stehen, ist etwas anderes, als den Kunst- druck im Unterricht zu interpretieren. Ein Gespräch mit einem Abgeordneten im Parlament hat einen anderen Stellenwert, als denselben Menschen im Fernsehen zu sehen. Die Begeisterung der Lehrkraft für die Sache ist wichtige Voraussetzung, um Kinder und Jugendliche mit dieser Begeisterung anzustecken. Von dieser fachlichen Seite her gesehen ergeben sich eine Vielzahl von Möglichkeiten und Bezügen von praktisch allen schulischen Unterrichtsfächern zu lohnenden Reisezielen, wobei es diese lohnenden Ziele durchaus auch in näherer und mittlerer Entfernungen zu finden gibt.

Schulstiftung Freiburg

FORUMSCHULSTIFTUNG



Schülergruppe einer neunten Klasse vor der berühmten Felsengruppe der „zwölf Apostel“ an der australischen Südküste

Soziale Dimension

Eine Klassenfahrt dient neben der inhaltlichen Zielsetzung auch einer umfassenden pädagogischen Orientierung im Blick auf das soziale Verhalten in Gruppe und Klasse sowie Lernerfahrungen in der Organisation und Gestaltung des täglichen Zusammenlebens in all seinen Dimensionen. Ein Aufenthalt in einer Selbstversorgerhütte, in größerer Distanz zur nächsten Stadt, bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, die ein Aufenthalt in einem Jugendhotel nicht vermitteln kann. Wenn wir heute eine verbreitete Konsumhaltung beklagen, ist Schule hier in der Pflicht, andere, selbst verantwortete strukturierte Lern- und Erfahrungsfelder zu öffnen. Das kann gerade auch durch ein gemeinsam zu bewältigendes Arbeitsprojekt geschehen, das sich auf jede Gruppe positiv auswirkt und in der Regel ein bleibendes Ergebnis schafft. Gerade eine Fahrt mit körperlichen Betätigungsmöglichkeiten bietet wichtige soziale Lernerfahrungen.

Hier kommt aber auch verstärkt eine weitere Problematik in den Blick, die vor allem die soziale Situation der Elternhäuser zum Gegenstand hat. Die allgemeine wirtschaftliche Situation betrifft bekanntermaßen Familien in aller Regel härter als Kinderlose. Gerade Familien mit mehreren Kindern haben vielfach finanzielle Belastungen zu schultern. Kinder in der Schule kosten trotz Lernmittelfreiheit Geld. Es kommt eine beträchtliche Summe zusammen, wenn man die unterschiedlichen schulbezogenen Ausgaben für einen Schüler oder eine Schülerin über ein Schuljahr addiert. Neben den „normalen Schulausgaben“ schlagen in vielen Fällen Transportkosten oder auch Schulgeld für Freie Schulen zu Buche. Schulfahrten machen in aller Regel jedoch die höchsten Einzelposten aus.

Gerade unter diesen Voraussetzungen ist äußerste Sensibilität angezeigt, wenn über Schulfahrten entschieden wird. Die meisten Schulen haben Fördervereine, die bei einer finanziellen Notlage unterstützend tätig werden. Trotzdem ist es eine ständige Erfahrung an Schulen, dass viele Familien mit äußerster Anstrengung eine Schulfahrt finanzieren, um sich hier nicht als „Bedürftige“ zu erkennen geben müssen. Auch bei einem Elternabend haben es solche Familien schwer, wenn ringsum der Eindruck erzeugt wird, Geld spiele in diesem Zusammenhang keine Rolle, weil es sich ja unbestritten um eine sinnvolle Unternehmung handle.

Die Schule als Ganzes ist zu einer Selbstvergewisserung über die jeweils stattfindenden Fahrten aufgerufen. Die Schulkonferenz, in der in gemeinsamer Besetzung

aller am Schulleben Beteiligten (Schulleitung und Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler) über grundsätzliche Fragen entschieden wird, ist das richtige Forum, um hier grundsätzliche Festlegungen für eine Schule zu treffen. Gerade hier sollten sich Elternvertreter deutlich artikulieren und das Gesamt der Eltern mit ihren je unterschiedlichen finanziellen Voraussetzungen im Blick haben. Es geht um originäre Elterninteressen. Dabei kommt den Schulleitungen und Lehrkräften durchaus auch die Rolle zu, sich als Anwalt derer zu artikulieren, die selbst nicht in der Lage sind oder aus verständlichen Gründen Scheu haben, ihre begrenzten finanziellen Möglichkeiten in diesen Entscheidungsprozess einzubringen. Eine Gesamtplanung an der Schule kann helfen, die Belastung zum einen über ein Schulleben zu verteilen, indem die Schulfahrten auf die Jahrgangsstufen verteilt werden, in denen sie angebunden werden können und zum anderen, indem klare und nicht zu überschreitende Obergrenzen für den jeweils notwendigen Teilnehmerbeitrag festgelegt werden. Dabei darf es nicht darum gehen, dass eben eine „Billigfahrt“ für die angeboten wird, die sich keine teure Fahrt leisten können, sondern es geht darum, durch einen allgemein verbindlichen Rahmen und eine Gleichwertigkeit der Angebote, Neid und sozialen Unfrieden gar nicht aufkommen zu lassen. Die Schullei-

Die Woche vom 9. März 1935, S. 286



Sicherlich noch kein „Reisebüro“: Verordnete Schülerfreizeit im NS, Drill inklusive

tung garantiert die Einhaltung dieser Regelungen. Dass unter ganz eng zu bestimmenden Kriterien auch ein außergewöhnliches besonderes Angebot einmal möglich sein kann, wird dadurch nicht absolut ausgeschlossen.

Kriterien

Im Kontext eines solchen Grundkonzeptes spielen inhaltliche Zielvorstellungen eine wichtige Rolle, die als Prüfsteine für Schul- und Klassenfahrten dienen können:

- welche Lern- und Erfahrungsfelder können durch die Fahrt erschlossen werden?
- bietet die Fahrt gegenüber anderen Vermittlungsmöglichkeiten dieser Inhalte einen Zugewinn?
- fördert die Organisationsstruktur der Fahrt soziales Miteinander, Aktivität, Austauschmöglichkeit, Thematisierung existenzieller Fragestellungen?
- sind die Möglichkeiten der Schulfahrt altersangemessen?
- ist der Aufwand und die Entfernung sowie Reisezeit in der Relation zu den inhaltlichen Zielen verantwortbar?
- stehen für andere Ziele bei ähnlichen Inhalten Subventionsmöglichkeiten zur Verfügung?
- ist der Reisepreis im Blick auf die sozialen Realitäten der Familien unserer Schülerinnen und Schüler verantwortbar?
- kann die Lehrkraft bei dieser Reise ihren pädagogischen Auftrag erfüllen oder mutiert sie zum Animateur oder Aufseher ?

Unverzichtbare Komponenten im Laufe eines Schullebens

Jeder Schüler und jede Schülerin sollte im Laufe ihres Schullebens die Bundeshauptstadt besucht haben. Neben Bundestag und Bundesrat bietet sich dort eine Vielzahl von Zielen an, die für das Verständnis des politischen Alltags in unserem Land unverzichtbar sind (im Unterschied zu den Filialen von McDonalds und H&M). Jeder Schüler, jede Schülerin sollte im Laufe ihres Schullebens auch mit der furchtbaren Realität von Verfolgung und Vernichtung in der Zeit der NS-Diktatur konfrontiert werden. Gerade die Ziele in der Nähe ermöglichen eine intensive Begeg-



Urlaubsgefühle, entspannte Gesichter: Schüler des St. Raphaelgymnasiums während der Klassenfahrt

Schulstiftung Freiburg

nung mit der Tatsache, dass diese Verfolgung nicht irgendwo, sondern genau auch hier stattgefunden hat.

Auch europäische Einrichtungen sind in der Zeit des zusammenwachsenden vergrößerten Europa legitime und wichtige Ziele von Schulfahrten. Für kirchliche Schulen gehört die konkrete Begegnung mit (lebenden) Zeugnissen religiösen Lebens zum unverzichtbaren Profil. Die Planung solcher Fahrten wird auch dadurch erleichtert, dass in aller Regel eine Reihe von Zuschussmöglichkeiten für solche Ziele zur Verfügung stehen.

Spezialitäten

Austausch mit Australien, Neuseeland, den USA: unbestritten können solche, über die Schule ermöglichten große Reisen wertvolle Erfahrungen vermitteln, die ein ganzes Leben prägen können. Trotzdem ist klar, dass solche Angebote immer nur

für einen kleineren Kreis in Frage kommen. Die Verantwortung der Schule besteht darin, gerade hier mit äußerster Sensibilität eine Verträglichkeit zwischen inhaltlicher Zielsetzung und dem nötigen, auch finanziellen Einsatz, zu garantieren. Dies fällt um so leichter, je intensiver eine Beziehung zu einer Partnerschule im Ausland ist, was in aller Regel auch eine deutliche Reduzierung der Kosten zur Folge hat. Gerade wenn eine Schule solche Angebote macht, ist besonders sorgfältig zu prüfen, ob garantiert werden kann, dass interessierte Schülerinnen und Schüler nicht nur aus finanziellen Gründen von solch einer Erfahrung ausgenommen werden.

Gemeinsame Verantwortung aus unterschiedlicher Perspektive

Die Lehrkraft ist für die inhaltliche und pädagogische Ausrichtung der Klassenfahrt letztverantwortlich. Dies gilt sowohl für die Dimension des inhaltlichen Zugewinns als auch für die Dimension der sozialen Lernfelder und Möglichkeiten in der Klasse. Deswegen muss auch die Lehrkraft die Letztentscheidung darüber haben, was möglich ist und was nicht. Alle Möglichkeiten im Unterricht werden genutzt um eine Fahrt inhaltlich vor- und nachzubereiten, auch indem Kolleginnen und Kollegen, die in der Klasse unterrichten, entsprechend informiert werden. Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern sollten möglichst früh in Planungen einbezogen werden, um eigene Beiträge zu leisten und die Unternehmung tatsächlich zu einem gemeinsamen Projekt zu machen.

Neben der Mitwirkung an den für eine Schule geltenden Grundsätzen für solche Fahrten, werden Eltern den hohen Einsatz der Lehrkräfte bei Schulfahrten, bei denen diese 24 Stunden am Tag im Dienst sind, gerade dann wertschätzen können, wenn beim Elternabend Ziele, Ablauf und in diesem Zusammenhang notwendige klare Regeln und Grenzen transparent gemacht wurden und als gemeinsames Anliegen vereinbart wurden.

Die Verantwortung der Schülerinnen und Schüler -entsprechend ihrem jeweiligen Alter- besteht vor allem darin, das Ihre dadurch beizutragen, dass neben einer inhaltlichen Vorbereitung durch die Beachtung vereinbarter Regeln (Absprachen zu den Themenkreisen Suchtmittel, Musik, Handy, Terminen, Nachtruhe und anderes) die Fahrt ein Erfolg und positiver Erfahrungszugewinn für alle werden kann. Ein

pädagogisch selbstverständliches Axiom in diesem Zusammenhang besagt, dass angekündigte Sanktionen (z. B. Heimschicken eines Schülers bei Verstoß gegen Vereinbarungen) dann auch tatsächlich realisiert werden. Auch eine solche bittere Erfahrung ist ein Lernzugewinn für die gesamte Schulgemeinschaft!

Die Schule hat einen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Dieser beschränkt sich nicht auf Unterricht und Schulleben vor Ort, sondern beinhaltet auch, gemeinsam außerhalb der Schule neue Erfahrungen zu machen. Über den inhaltlichen Zugewinn hinaus eröffnet sich gerade im Leben miteinander (nicht wenige Kinder und Jugendliche waren noch nie *alleine* von zu Hause weg!) – ein wichtiges für die Entwicklung zum Erwachsenwerden unverzichtbares Erfahrungsfeld und damit gleichzeitig ein Lernfeld, um eigene Verantwortung einzuüben. Keine Schule sollte auf Schulfahrten verzichten, aber jede Schule sollte diese Möglichkeit als Chance nützen, die immer wieder in den schulischen Gremien neu zu reflektieren ist.